
Abschluss

Wir sind am Ende ein Einführung in die Mediensoziologie, die Ihnen einen systematischen Überblick über wichtige Konzepte, Begriffe und Methoden vermitteln soll. Am Ende dieses Weges können wir die gewonnenen Einsichten auf dieses Vorhaben selbst anwenden: Denn ich habe für Sie hier etwas produziert, was aus der Realität abgeleitet ist, auf sie verweisen und Sie für den Umgang mit ihr machen soll. Als Produktion abgeleiteter Wahrnehmung ist also auch eine solche Einführungsvorlesung natürlich ein Medium.

Als solches produziert es bestimmte Frames auf den Gegenstand, und am Ende steht die Irritation, dass manche Aspekte des Gegenstandes zu den zunächst beschriebenen Frames im Widerspruch zu stehen scheinen: Die hier gewählte Vorgehensweise geht vom handelnden Individuum aus, das zum Akteur verallgemeinert wird – aber ein großer Teil der gegenwärtigen Mediensoziologie kann mit dem Begriff des Akteurs gar nichts anfangen (Schrape 2017).

Der Aufbau von einer handlungstheoretischen Grundlage aus hat zweierlei Gründe gehabt. Der erste ist ein pädagogischer: Argumente der Handlungstheorie brauchen anfangs ein gewisses Abstraktionsvermögen, aber sie ermöglichen es nachher, Begriffe zusammensetzen wie aus Bausteinen – denken Sie nur an die in diesem Text verwendete Definition des Diskurses oder die Einbettung der Theoretiker der zweiten Moderne in ein handlungstheoretisch fundiertes Gerüst.

Andererseits hat dieser Aufbau aber auch normative Gründe. Die Auflösung der Soziologie in lauter unterschiedliche Diskurse, die miteinander nichts zu tun haben wollen und nur noch über den Vergleich von Zitationszahlen (bei gleichzeitiger souveräner Verachtung dieses Maßes) miteinander in Beziehung stehen, ist ein Beitrag zur Fragmentierung des allgemeinen gesellschaftlichen Diskurses, wie sie Theorie und Praxis der Postmoderne kennzeichnen. Das Beispiel der Fake

News hat aber gezeigt, dass diese diskursive Freiheit auch ihre problematische Seite hat.

Das Zusammenleben in komplexen Gesellschaften mit mehr und mehr von uns abhängenden Umwelten verlangt von uns, gemeinsame Lösungen zu finden, und dazu ist es notwendig, auch Ansätze zu haben, auf die man alles beziehen kann. Auch wenn ich die Faszination verstehen kann, die sich aus Begriffen wie System oder Netzwerk ergeben, halte ich hierfür das Individuum weiterhin für den besten Ausgangspunkt. Da gehen dann Didaktik und Normativität ineinander über, denn in beiden Fällen liefert die Alltagserfahrung Frames, die einfach aus dem Leben heraus zur Verfügung stehen, und sowohl für das Weiterlernen als auch für die politische Diskussion ist es letztlich doch einfacher, diese Alltagsframes anzureichern, zu präzisieren, zu modifizieren und sich der verbleibenden Unschärfen bewusst zu sein, als neue, künstliche Sprachen zu definieren.

Der Text folgt insofern also der Position von so unterschiedlichen Theoretikern wie Anthony Giddens und Jürgen Habermas, die beide darauf beharren, dass ein gemeinsamer wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Diskurs möglich und angesichts der Probleme der Menschheit auch nötig ist. Wenn er Ihnen darüber hinaus zum Lernen das Leben erleichtert hat, freut mich das umso mehr.

Musterlösungen

Lösungen zu Kapitel 1 Einführung

1. Welche drei Untersuchungsrichtungen benennt Webers Definition der Soziologie, und wie beziehen diese sich auf die Mikro- und Makro-Ebene der Gesellschaft?
 - a) siehe Abb. 1.1. Dabei bezieht sich „deutend verstehen“ auf die Erklärung der Mikro- aus der Makrosituation, „Ablauf“ auf die Erklärung von Handeln aus der Situation innerhalb der Mikroebene, und „Wirkungen ursächlich erklären“ darauf, wie individuelle Handlungen zu einem strukturellen Ergebnis führen.
2. Inwiefern ist eine Weltkarte ein Medium? Nennen Sie die Definition für ein Medium, recherchieren Sie, was die Mercator-Projektion von der Gall-Peters-Projektion unterscheidet, und begründen Sie, wieso die auf der Mercator-Projektion basierenden Weltkarten als „eurozentrische Medien“ kritisiert wurde! (Hinweis: Eine Recherche-Aufgabe würde in der Klausur natürlich nicht gestellt, stattdessen würden in diesem Fall Informationen zu den beiden Projektionsarten zur Verfügung gestellt).
 - a) Medien sind Produzenten abgeleiteter Wahrnehmungen.
 - b) Die Mercator-Projektion ist winkeltreu, aber Flächen werden umso größer dargestellt, je weiter sie vom Äquator entfernt sind (So erscheinen z. B. Grönland und Afrika etwa gleich groß, obwohl der afrikanische Kontinent tatsächlich etwa 14mal so groß wie Grönland). Auf Weltkarten, die auf der Mercator-Projektion basieren, werden dadurch näher am Äquator gelegene Gegenden wie Afrika oder die islamische Welt relativ sehr viel kleiner und

damit subjektiv unbedeutender dargestellt als der weiter nördlich gelegene Kontinent Europa. Das Medium der Weltkarte produziert insofern eine Wahrnehmung, die von der tatsächlichen Gestalt der Kontinente abgeleitet ist, aber ihre Flächen stark verzerrt.

Lösungen zu Kapitel 2 Handeln und Struktur

1. wahr oder falsch: Konventionen entstehen in Interaktionssituationen mit multiplen Gleichgewichten, Normen entstehen in Interaktionssituationen mit gemischten Gleichgewichten (1 P).
 - a) falsch. Der erste Teil ist richtig, aber Normen entstehen in Interaktionssituationen mit negativen Externalitäten.
2. Adam sagt: „Schere-Stein-Papier ist ein Beispiel für eine Spielsituation, in der es kein Gleichgewicht gibt.“ Bernhard sagt „Aber John Nash hat doch gezeigt, dass es in jedem Spiel ein Gleichgewicht gibt, also gilt das auch für Schere-Stein-Papier.“ Constantin sagt „In gewisser Hinsicht habt Ihr beide Recht.“ Erklären Sie, wer warum Recht hat (3 P).
 - a) Auf jeden Fall hat Bernhard recht (1 P), denn SSP hat ein Gleichgewicht in gemischten Strategien (1 P).
 - b) Aber Adam (und damit Constantin) hat insofern recht, als es *kein Gleichgewicht in reinen Strategien* gibt (1 P).
3. Welche Beziehung besteht zwischen dem Begriff der „sozialen Konstruktion der Realität“ (Berger/Luckmann) und dem Konzept der Fokuspunkte (Schelling)? Beschreiben Sie die Beiden zugrunde liegende Interaktionssituation in einer Matrix! (3 P)
 - a) Beide beziehen sich auf das Konzept der Konventionen (1 P).
 - b) Spielmatrix des Battle of the Sexes siehe oben im Text (2 P).
 - c) Falls hier Fehler gemacht werden, kann bis zu 1 P durch eine korrekte Beschreibung dessen, wie sich die beiden Autoren auf das Konzept der Konvention beziehen, ausgeglichen werden.
4. Geben Sie ein Beispiel für mediale Konstruktion, und beschreiben Sie die zugrunde liegende Spielsituation, in der die mediale Konstruktion funktioniert, mithilfe der Spielmatrix! (3 P)
 - a) Konkrete Fälle aus der Vorlesung sind a) die mediale Konstruktion der Normalisierung von Verkehrsofferzahlen, b) die Konstruktion von Nationalstaaten.
 - b) In allen Fällen einigt man sich auf bestimmte Konventionen, zum Beispiel (a), weil Medien diese Kommunikationsstrategien vorgeben. Im Beispiel

(a) wären zum Beispiel entsprechende Kommunikationsstrategien a und A in den 1920er Jahren „Verkehrstopfer sind schrecklich“, im Beispiel (b) „Menschen einer bestimmten Konfession gehören zur Nation, solche einer anderen Konfession nicht“.

c) Eine einfache Form der Spielmatrix ist

		Spieler 2	
		A	B
Spieler 1	a	(1,1)	(0,0)
	b	(0,0)	(1,1)

(1 P für die Benennung eines passenden Beispiels, 1,5 P für die korrekten Kommunikationsstrategien, 1,5 P für die korrekte Matrix)

Hinweis: Die angegebenen Punktezahlen („1 P“ bzw. „3 P“) ermöglichen Ihnen die Vergleichbarkeit mit Klausuraufgaben. Für eine Aufgabe mit 3 Punkten haben Sie in der Klausur dreimal so viel Zeit wie für eine mit einem Punkt.

Lösungen zu Kapitel 3 Erwartungen

1. Person A kommt aus einem Haus, geht zu ihrem Auto, das auf einem kostenpflichtigen Parkfeld steht, und will Geld in die Parkuhr nachwerfen. Dabei bemerkt sie die Polizeiangestellte B. A zögert und sieht zu B hinüber. B erwidert den Blick und lächelt, wobei sie ihren Blick über danebenliegende freie Parkplätze schweifen lässt. Daraufhin wirft A das Geld in die Parkuhr ein und verlängert die Parkzeit um eine weitere Stunde.

Welche Art von Information hat A aus dem Lächeln von B herausgelesen? (Hinweis: Das SVG schreibt vor, dass Autos zwischen zwei Aufenthalten auf kostenpflichtigen Parkfeldern in den fließenden Verkehr zu bringen sind).

- Vor dem Lächeln war die Wahrscheinlichkeit, dass B rechtskonform nur ein Wegfahren vom Parkplatz akzeptieren würde, mindestens gleich hoch wie die, dass sie ein eigentlich rechtswidriges Nachwerfen von Geld akzeptieren würde.
 - Das Lächeln interpretiert A als Signal, dass nun die Wahrscheinlichkeit sehr viel größer ist, dass das Nachwerfen akzeptiert wird.
2. Welche Eigenschaft führte dazu, dass Information in der ökonomischen Diskussion eine Zeit lang als sogenanntes „Öffentliches Gut“ angesehen wurde,

das analog zu nationaler Sicherheit staatlich bereitgestellt werden muss? Welche Eigenschaft führt dazu, dass man das heute nicht mehr so sieht?

- a) Nicht-Rivalität im Konsum.
- b) Nicht-Ausschließbarkeit.

3. Amos Tversky und Daniel Kahneman (1986) legten Befragten die folgenden Entscheidungsprobleme vor:

Entscheidungssituation 1:

- Option A 20 % Wahrscheinlichkeit, direkt zu sterben, und 80 % Wahrscheinlichkeit, noch 30 Jahre normal zu leben [35 %].
- Option B 100 % Wahrscheinlichkeit, jetzt zu überleben, mit einer Lebenserwartung von 18 Jahren [65 %].

Entscheidungssituation 2:

- Option C 80 % Wahrscheinlichkeit, direkt zu sterben, und 20 % Wahrscheinlichkeit, noch 30 Jahre normal zu leben [68 %].
- Option D 75 % Wahrscheinlichkeit, direkt zu sterben, und 25 % Wahrscheinlichkeit, noch 18 Jahre normal zu leben [32 %].

Beachten Sie, dass das zweite Optionenpaar aus dem ersten hergeleitet ist, in dem einfach die Überlebenswahrscheinlichkeit um den Faktor 4 verringert wurde. Also sollten also eigentlich Menschen, die A wählen, auch C wählen, und Menschen, die B wählen, auch D wählen. Trotzdem wählen viel mehr Menschen B als D [Anteile jeweils in eckigen Klammern].

Welcher Fachbegriff wird verwendet, um diesen Effekt zu beschreiben? Welcher Aspekt kommt durch Kahneman und Tversky noch zu den drei aus der Spieltheorie bekannten Aspekten der Handlungssituation hinzu?

- a) Framing.
- b) Aktuelle Wahrnehmungen.

4. Wenden Sie Niklas Luhmanns Begriffe für eine „lose Kopplung von Elementen“ und eine „Verdichtung von Abhängigkeitsverhältnissen zwischen Elementen“ auf die Sendung *Big Brother* an!

- a) Die „lose Kopplung von Elementen“ ist Luhmanns Definition des Mediums, in diesem Fall des Fernsehens.
- b) Die „Verdichtung von Abhängigkeitsverhältnissen zwischen Elementen“ ist seine Definition der Form, in diesem Fall des Sendeformats *Big Brother*, das bestimmte Elemente wie das abgeschlossene Haus, die Verpflichtung, darinzubleiben, das gegenseitige Abwählen etc. in ein bestimmtes wiederkehrendes Verhältnis oder eben ein „verdichtetes Abhängigkeitsverhältnis“ bringt.

5. Person A wird gebeten, die alte Tante B an A's eigenem Geburtstag zu einem Abendtermin zu begleiten. Am Zielort angekommen, wartet dort aber eine

Überraschungsparty. Der Soziologe Erving Goffman hat beschrieben, was hierbei passiert. Nennen Sie einen der beiden Begriffe, die er verwendet, und wenden Sie ihn auf das Beispiel an!

- a) Frame oder Definition der Situation.
- b) A definiert die Situation erst als Pflichttermin der alten Tante zuliebe (Frame: Interaktion mit Tante), und dann wird sie zu einer Überraschungsparty umdefiniert (Frame: Interaktion mit Partygästen).

Lösungen zu Kapitel 4 Ressourcen

1. Welche im Text angesprochene geldvermittelte Bestandsgröße und analog welche allgemeine Stromgröße werden in der allgemeinen Soziologie thematisiert? Warum spielen sie in der Mediensoziologie keine große (eigene) Rolle?
 - a) allgemeine Stromgröße: Zeit; keine spezifische Interaktion mit Medien
 - b) geldvermittelte Bestandsgröße: Vermögen; subsumierbar sowohl unter Kapital als auch unter Einkommen
2. Wo entspricht Pierre Bourdieus Begriff des Kulturellen Kapitals dem Begriff des Humankapitals, wo weicht er davon ab?
 - a) Entsprechung: vom Individuum aufgebautes und an seine Person gebundenes (d. h. im Gegensatz zu ökonomischem Kapital nicht im Verkauf abgebbares) Kapital
 - b) Unterschied: 1. Humankapital fokussiert auf Produktivität, Kulturelles Kapital auf Distinktion; Unterschied 2: Bildungszertifikate werden von Pierre Bourdieu extra als symbolisches Kapital gefasst, zum Humankapitalbegriff gehören sie integral dazu.
3. Inwiefern wird Mark Granovetters These von der „Stärke schwacher Beziehungen“ durch die Erforschung sozialer Netzwerke (Ronald Burt) korrigiert?
 - a) Ursächlich für die Bedeutung einer sozialen Beziehung ist nicht ihre „Schwäche“ (geringe Kontaktintensität), sondern ihr Informationsgehalt. Es ist nur so, dass Beziehungen, die „strukturelle Löcher“ überbrücken, allgemein eher schwache Beziehungen sind.
4. wahr oder falsch: „Pierre Bourdieu und Mark Granovetter betonen eher die kollektiven Aspekte von Sozialkapital, Ronald Burt und Robert Putnam eher die individualistischen“
 - a) falsch (Man müsste die Namen von Granovetter und Putnam vertauschen, dann würde es stimmen).

5. Welche vier Arten von Sozialkapital unterscheidet James Coleman? Unterscheiden Sie die vier nach der Reichweite der wechselseitigen Erwartungen sowie der sozialen Entfernung!
 - a) siehe Tab. 4.4
6. Welche Messgrößen für Sozialkapital verwenden Ronald Burt und Robert Putnam?
 - a) Burt: Netzwerkmaße (wie z. B. die Anzahl struktureller Löcher in einem Netzwerk)
 - b) Putnam: Vereinsmitgliedschaften
7. Wie unterscheidet Georg Simmel traditionale und moderne Gesellschaften mittels seines Konzeptes sozialer Kreise?
 - a) siehe Abb. 4.6

Lösungen zu Kapitel 5 Motivationen

1. Grenzen Sie den Begriff der Motivation gegen denjenigen des Zieles ab!
 - a) Der Begriff der Motivation kommt aus der Psychologie und beschreibt das Streben nach Objekten, während der Begriff des Zieles aus der Soziologie stammt und direkt auf die angestrebten Objekte verweist.
2. Zwischen welchen anderen beiden Handlungsformen steht in Max Weber Folge der Rationalitätsbegriffe das affektuelle Handeln? Welche Aspekte der Handlung werden in ihm betrachtet, welche nicht?
 - a) zwischen traditionellem und wertrationalem Handeln
 - b) betrachtet: Mittel und (neu) Zwecke
 - c) nicht betrachtet: Werte und Handlungsfolgen
3. Sind Wertschätzungsbedürfnisse in Ronald Ingleharts Terminologie materialistische oder postmaterialistische Bedürfnisse?
 - a) postmaterialistische
4. Beschreiben Sie, inwiefern ein verschultes Universitätssystem die Produktivität des Lernens beschädigen kann. Verwenden Sie dabei die Begriffe von Frederick Herzbergs Zwei-Faktoren-Modell!
 - a) Ein verschultes Uni-System motiviert Studierende vor allem durch extrinsische Anreize, zum Beispiel ECTS-Punkte, aber die intrinsische Motivation, eigene Projekte zu finden und das wissenschaftliche Arbeiten an sich spannend zu finden, kann darüber leiden.
5. Ist Melvin Kohns These der sozialen Bedingtheit von Werten eine Aussage über Motivationen oder über Intentionen?

- a) über Motivationen, weil es hier in rückblickender Perspektive um die soziale Bedingtheit der Motive geht
6. Um eines seiner fünf Rs zu erklären, zitiert Michael Schudson (1989) eine Studie zur Bedeutung von Homer:

„The endurance of a classic canonical author such as Homer... owes not to the alleged transcultural or universal value of his works but, on the contrary, to the continuity of their circulation in a particular culture. Repeatedly cited and recited, translated, taught and imitated, and thoroughly enmeshed in the network of intertextuality that continuously constitutes [... high culture...], ‚Homer‘ recurrently enters our experience in relation to a large number and variety of our interests and thus can perform a large number of various functions for us and obviously has performed them for many of us over a good bit of the history of our culture.“ (169)

Um welches der fünf R's geht es hier?

- a) Resonanz, bzw. Relevanz, denn es geht ja darum, dass durch die „continuity of circulation“ die kognitiven Strukturen zur Anknüpfung bei den Rezipienten vorhanden sind.
7. In welcher beiden Dimensionen, in denen Ronald Inglehart Wertewandel beschreibt, spielt die Akzeptanz von Homosexualität eine Rolle? Wie heißt die andere Dimension? Worum geht es in beiden allgemein gesprochen?
- a) Akzeptanz von Homosexualität ist ein Thema bei „Überleben vs. Selbstverwirklichung“, d. h. Lösung aus Kategorien, die die Stabilität von Organisationen stärken.
- b) Die andere Dimension heißt „Traditionell vs. säkular-rational“ und umfasst die Lösung aus traditionell-religiösen Ordnungskategorien.

Lösungen zu Kapitel 6 Soziale Strukturen

1. wahr oder falsch: Webers Erkenntnis, dass aus spezifisch protestantisch veränderten Deutungen Fleiß und Akkumulation als individuelle Vorbedingungen des Kapitalismus folgten, ist ein typisches Beispiel für die Logik der Aggregation im Schema der soziologischen Erklärung.
- a) falsch. Die genannte Erkenntnis ist ein typisches Beispiel für die Logik der Selektion.
2. Im Beispiel des Gefangenendilemmas mit Mafia wurde die Todesdrohung mit -9 quantifiziert. Welches ist der kleinste negative Wert, mit dem die Norm noch funktioniert? Welches wäre die kleinste ganze Zahl, die negativ als Wert

der Sanktionsandrohung zu einem Funktionieren der Norm führt, wenn die Werte für die Freilassung mit 0, für die geringe Strafe (beide schweigen) mit -5 , für die hohe Strafe (beide schweigen) mit -30 und für die höchste Strafe (für alleiniges Aussagen) mit -40 angesetzt werden?

- a) Mit den zunächst gegebenen Werten reicht es aus, wenn der rechnerische Wert für die Sanktion betragsmäßig etwas größer ist als 1. Bereits bei einem Wert von 1,001 ist der Vorteil von „Aussagen“ gegenüber „Schweigen“ für beide Handlungsoptionen des anderen Spielers ausgeglichen: $3 - 1,001 < 2$ und $1 - 1,001 < 0$.
 - b) Bei den anderen Werten ist der gesuchte Wert 36: Zwar kann man die Differenz, wenn der andere Spieler schweigt, schon mit einer Veränderung um 31 kippen lassen ($0 - 31 < -30$), aber für den Fall, dass der andere Spieler aussagt, eben nur mit einer Veränderung um 36 ($-5 - 36 < -40$).
3. Betrachten Sie die folgende Aussage: „Man lebt unter anderem deshalb mit seinen Kindern in einem Haushalt zusammen, damit man darum besorgt sein kann, dass sie sich ordentlich benehmen, auch wenn sie den Sinn eines angemessenen Verhaltens noch nicht recht einsehen.“ Dieser Satz stellt ein Beispiel dar für eine der Theorien zur Frage, warum es Organisationen gibt. Mit welchem Begriff wird sie bezeichnet? Wenden Sie sie auf den Kontext einer Redaktion an! Wie heißt die andere diskutierte Theorie zur Existenz von Organisationen?
- a) Wissensersatz (knowledge substitution)
 - b) In einer Redaktion kann angeordnet werden, dass bestimmte Formate einzuhalten sind, ohne dass die Angestellten wissen müssen, wieso diese als sinnvoll erachtet werden.
 - c) Transaktionskostentheorie.
4. An welchem der drei Aspekte der Handlungstheorie setzt Webers Protestantismusthese an, d. h. in welchem dieser Aspekte ist die Handlungssituation von Protestanten im 17./18. Jahrhundert seiner Meinung nach anders als die von Katholiken?
- a) Er setzt an den Erwartungen an: Protestanten erwarten, in den Himmel zu kommen oder zumindest von ihren Mitprotestanten als besonders tugendhaft angesehen zu werden, wenn sie wirtschaftlich erfolgreich und sparsam sind.
5. In Kapitel 1 wurden Medien in Medienakteure, technische und systemische Medien unterschieden. Was ist der Unterschied zwischen Fernsehen als technischem Medium und Fernsehen als systemischem Medium? Geben Sie ein Beispiel für den Unterschied!

- a) Fernsehen als technisches Medium meint die Technik, die für Produktion, Sendung und Empfang von Fernsehsignalen nötig sind.
- b) Fernsehen als systemisches Medium umfasst darüber hinaus das gesamte Sozialsystem, das zum Fernsehen mit dazugehört, einschliesslich zum Beispiel der Medienakteure und der zugehörigen Institutionen.
- c) Zum Beispiel war Fernsehen als technisches Medium zwischen den USA, der ehemaligen Sowjetunion und der Schweiz relativ ähnlich, aber Fernsehen als systemisches Medium funktionierte in allen drei Gesellschaften sehr unterschiedlich.

Lösungen zu Kapitel 7 Sozialstruktur/Lebensstile

1. Welche These liegt Karl Marx' Klassenkonzept zugrunde? Die These erwartet das Verschwinden einer ganzen gesellschaftlichen Gruppe. Welcher? Und warum?
 - a) Verelendungsthese
 - b) Mittelstand
 - c) ist der kapitalistischen Konkurrenz nicht gewachsen
2. Ist Marx These eingetreten? Warum nicht?
 - a) nein, die sozialen Ungleichheiten haben zumindest zwischen 1945 und 1970 in den Industrienationen abgenommen
 - b) Wegen des Aufbaus von Qualifikationen (aus der letzten Sitzung: spezifischem Humankapital), für das bessere Löhne ausgehandelt werden konnten.
3. Woher kommt Max Webers Begriff des „Standes“? Welche zwei Dinge sind aus ihm geworden?
 - a) aus der vormodernen Gesellschaftsordnung, in der man in einen Stand hineingeboren wurde und daraus zumeist nicht herauskam.
 - b) Sprachlich durch Übersetzung ins Englische der Status
 - c) Inhaltlich meint Weber das Prestige, das heutzutage auf den Beruf bezogen auf einer 100er-Skala gemessen wird.
4. Warum hat selbst im relativ einkommensgleichen England der 1960er Jahre das Klassenkonzept nicht ausgedient, wie John Goldthorpe feststellt?
 - a) weil es immer noch große Unterschiede in der Autonomie am Arbeitsplatz gibt.
5. Warum sind in Tab. 7.4 ökonomisches und kulturelles Kapital bei Pierre Bourdieu nicht als neue Aspekte aufgeführt?
 - a) Weil sie zu nah an Besitz/Einkommen und Qualifikationen dran sind.

6. Was meint und welche These eines einflussreichen Soziologen kritisiert der Begriff der Omnivorousness?
 - a) Er meint die These, dass Menschen, die reich an ökonomischen und kognitiven Ressourcen sind, heutzutage tendenziell sehr vielseitig kulturell interessiert sind.
 - b) Damit steht er im Gegensatz zur These von Pierre Bourdieu, dass solche Menschen nur Hochkultur konsumieren, um sich damit abzugrenzen.
7. *Wenn Sie die Fernsehprogramme Phoenix, MTV und RTL2 (in der Schweiz: die Radioprogramme SRF1, SRF2 und SRF3) einordnen wollen, ist dann ein Bourdieusches oder ein Schulzesches soziales Feld besser geeignet? Warum?
 - a) Schulze ist besser geeignet.
 - b) Phoenix ist gegenüber RTL2 (CH: SRF2 gegenüber SRF1) vor allem an Hörer mit mehr kulturellem Kapital bzw. klassischer Bildung gerichtet; diese Dimension ist in beiden Schemata vertreten. Aber MTV (SRF3) ist gegen die beiden anderen dadurch abgegrenzt, dass es sich an jüngere Hörer richtet; diese Dimension ist bei Schulze explizit aufgenommen, bei Bourdieu nicht.

Lösungen zu Kapitel 8 Diskurse

1. Die typischen Fragestellungen der Diskursanalyse lassen sich in fünf Kategorien gruppieren. Welche? Im Modell der Moral Panic wurden von Cohen und anderen vier Aspekte beschrieben, der erste war das Vorliegen eines tatsächlichen normabweichenden Verhaltens als Ausgangspunkt. Benennen Sie die drei übrigen Aspekte. Welchen der oben genannten Fragekategorien der Diskursanalyse lassen sie sich zuordnen?
 - a) Akteure, Mittel, Konstruktionen, Effekte, Zeitverlauf
 - b) spezifischer *Zeitverlauf* (anfangs heiß diskutiert mit Zuspitzungen in der Darstellung, später rationaler und abflauend); Übertreibung und symbolische Gruppenbildung als *Mittel*.
2. Welchen Begriff führt Michel Foucault für die Konventionen über Frames ein, auf denen Diskurse als Interaktionen beruhen?
 - a) Episteme
3. Die Akteur-Network-Theorie von Bruno Latour hat eine Gemeinsamkeit mit der Diskursanalyse von Michel Foucault dahin gehend, dass beide bestimmten Phänomenen ein größeres Interesse schenken als andere, benachbarte (und

außerhalb des französischen Sprachraums entstandene) Theorien wie etwa die deutschsprachige wissenssoziologische Diskursanalyse. Um welche Phänomene handelt es sich?

- a) Um sachliche Dinge (wie Schlüssel und Schlüsselanhänger bei ANT, weiße Kittel oder Fragebögen bei Foucault).
4. Welche normative Anforderung in der Diskursethik von Jürgen Habermas hat keine Entsprechung in denjenigen an rationales Kommunikatives Handeln?
- a) Rationalität

Lösungen zu Kapitel 9 Sozialer Wandel

1. Ulrich Becks Aussage „Not ist hierarchisch, Smog ist demokratisch“ wird einerseits als widerlegt angesehen und weist andererseits auf die beiden Aspekte von Becks des zentralen Konzeptes. Welches ist das Konzept, welches die beiden Aspekte, und inwiefern gilt die These als widerlegt?
 - a) Risiko
 - b) betrifft sowohl Umweltschutzrisiken als auch soziale Risiken
 - c) widerlegt insofern, als Klassenpositionen immer noch und auch in Bezug auf Risiken eine Rolle spielen.
2. Wie positioniert Anthony Giddens sein Konzept der radikalisierten Moderne gegen dasjenige der Postmoderne in Bezug auf das Selbst und sein alltägliches Leben?
 - a) Während postmoderne Theoretiker das Selbst (in Giddens Sichtweise) als durch eine Fragmentierung der Erfahrung aufgelöst und zerstückelt betrachten, sieht er es Ergebnis aktiver Prozesse reflexiver Selbstidentität;
 - b) während postmoderne Theoretiker das alltägliche Leben als durch das Eindringen abstrakter Systeme „entleert“ betrachten, sieht er es als einen Prozess der Reaktion auf abstrakte Systeme, bei denen es sowohl zu Verlust als auch zu Aneignung kommt.
3. Vergleichen Sie die Positionen von Ulrich Beck und Zygmunt Bauman in Bezug auf die Frage der Reintegration von aus ihren industriegesellschaftlichen Bindungen freigesetzten Individuen!
 - a) Beck erwartet in seiner Individualisierungsthese die Reintegration in neue soziale Zusammenhänge.
 - b) Bauman sieht Reintegration als aufgrund der Individualisierung unmöglich an („Keine Betten, nur noch Stühle“).
4. Nennen Sie von den im Text behandelten vier Theoretikern einen mit einer dezidiert positiven (wenn auch problembewussten) und einen mit einer dezi-

diert kritischen (wenn auch keinesfalls nostalgischen) Sicht auf die Entwicklungen der sogenannten zweiten Moderne!

- a) positiv/problembewusst: Giddens
- b) dezidiert kritisch: Bauman
- c) Beck und Castells positionieren sich im Vergleich zu Giddens und Bauman weit weniger normativ in der absoluten Wertung der aktuellen Veränderungen.

Lösungen zu Kapitel 10 Methoden

1. Für Karl Popper sind „Sätze, die an der Realität scheitern können“, sehr wichtig. Wie heißen sie, und wie sind sie definiert?
 - a) Hypothesen
 - b) empirisch gehaltvolle Aussagen, die empirisch überprüft werden können
2. Bei der Analyse einer Regressionstabelle schauen Sie zunächst auf die häufigste Form, in der die Signifikanz von Ergebnissen angegeben wird. Welche ist das und wo wird sie im Allgemeinen erklärt?
 - a) Die Markierung signifikanter Ergebnisse durch Sternchen
 - b) Die Erklärung findet sich im Allgemeinen in einer Fußnote am Ende der Ergebnistabelle
3. Im Vergleich von drei untersuchten Zusammenhängen werden die folgenden Koeffizienten und t-Statistiken angegeben: A) Koeffizient 2,38, t-Statistik 3,67; B) Koeffizient $-0,53$, t-Statistik $-7,67$; C) Koeffizient 7,12, t-Statistik 1,67. Welche(r) diese(r) drei Zusammenhänge ist/sind signifikant? Welcher hat die kleinste Irrtumswahrscheinlichkeit?
 - a) (A) und (B) sind signifikant (Bei (C) liegt der Wert von 1,67 unter dem Grenzwert von 1,96).
 - b) (B)
4. Bei einem Hypothesentest wird ein Koeffizient von 0,35 und für diesen Koeffizienten ein Standardfehler von 0,19 angegeben. Ist dieses Ergebnis auf dem 5 %-Niveau signifikant?
 - a) Nein. Nach der Faustregel ist der doppelte Wert des Standardfehlers $2 \cdot 0,19 = 0,38$, und der Koeffizient ist nur 0,35 und also kleiner als zweimal der Standardfehler.

Lösungen zu Kapitel 11 Beeinflussung

1. Zu welchen Problemen führt die Bedeutung von Aufmerksamkeit in der Sichtweise von Pierre Bourdieus Studie Über das Fernsehen?
 - a) Zuspitzung/Simplifizierung
 - b) Homogenisierung
 - c) Marktlogik/Zeitdruck
2. Nach welchen beiden Kriterien unterscheiden lassen sich die drei Bereiche der normalen akademischen oder ‚professionellen‘ Soziologie, der Policyforschung und der sogenannten ‚Public sociology‘ gegeneinander abgrenzen? Zeichnen Sie die entsprechende Matrix mit ihren beiden Dimensionen! Welche Theorie nimmt das vierte Feld dieser Matrix ein?
 - a) Publikum (Akademisch vs. Außerakademisch)
 - b) Wissen/Selbstverständnis (Instrumentell vs. Reflexiv/Normativ)
 - c) siehe Tab. 11.2.
 - d) Kritische Theorie
3. Welche beiden Aspekte gehören für Jürgen Habermas zum Begriff der Öffentlichkeit?
 - a) Öffentliche Angelegenheiten betreffen alle
 - b) und bedürfen deshalb einer gesellschaftlichen Regelung.
4. Inwiefern ist Jürgen Habermas ambivalent in seiner Darstellung der bürgerlichen Öffentlichkeit bis ins frühe 19. Jahrhunderts?
 - a) Einerseits ideal weil noch nicht kapitalistisch korrumpiert
 - b) andererseits hochgradig sozial selektiv (und daher eigentlich noch gar keine richtige Öffentlichkeit)
5. Nennen Sie drei Unterschiede zwischen Wahrheit und Wahrhaftigkeit in Habermas' Theorie des kommunikativen Handelns!
 - a) Der „Weltbezug“ der Wahrheit richtet sich auf die objektive Dingwelt, diejenige der Wahrhaftigkeit auf die subjektive Welt des Sprechers.
 - b) Wahrheit bezieht sich auf zweckrationales, Wahrhaftigkeit auf dramaturgisches Handeln.
 - c) Wahrheit ist eine Norm, die sich auf das Einwirken auf Andere als Rolle der Sprache bezieht, während Wahrhaftigkeit eine Norm ist, die auf Selbstinszenierung als Rolle der Sprache zielt.
6. Nennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in dem, wie einerseits Max Horkheimer und Theodor Adorno und andererseits Jürgen Habermas jeweils die Zeit seit dem späten 19. Jahrhundert kritisieren, indem sie ihr das frühe 19. Jahrhundert als positivere Gegenwart gegenüberstellen.

- a) Ähnlichkeit: Beide beschreiben für das frühe 19. Jahrhundert eine Autonomie der entsprechenden Sphäre und werten diese positiv, die spätere, in ihrer Sicht von Heteronomie geprägte Zeit des Kapitalismus negativ.
- b) Unterschied: Bei Horkheimer/Adorno geht es um Kulturproduktion, bei Habermas um (tendenziell politische) Öffentlichkeit.

Lösungen zu Kapitel 12 Rolle der Technik

1. Die Begriffe Prosumption (Toffler) und Produsage (Bruns) beschreiben überlappende Phänomene. Auf welchen Aspekt weist Bruns' Produsage-Begriff stärker hin? Geben Sie ein Beispiel alltagsweltlicher Produsage, das Bruns speziell im Blick hat, und eines, das er eher nicht meinte!
 - a) Produsage verweist speziell auf den kreativen, intrinsisch motivierten Aspekt.
 - b) Wikipedia oder Citizen Science
 - c) Zusammenbau eines Ikea-Regals oder Buchung einer Reise über das Internet
2. Als Spezialfall welcher angewandten Soziologie lässt sich die Erforschung der formalen Beeinflussung durch Medien auch darstellen?
 - a) der Techniksoziologie
3. In einem Text von Casetti und Somaini 2013 wird eine im Kapitel beschriebene Unterscheidung auf die neuere audiovisuelle Kultur angewandt. Dabei werden avantgardistische Filmemacher, die bewusst reduzierte visuelle Informationen bieten, den technischen Entwicklungen zum hochauflösenden Fernsehen gegenübergestellt. Welche Unterscheidung wird hier angewandt, welcher Autor hat sie postuliert, und welches der beiden beschreibenden Medien gehört zu welchem der beiden Pole der Unterscheidung?
 - a) Heiße und kalte Medien
 - b) McLuhan
 - c) Avantgardistische Filmemacher mit reduzierter visueller Information: kalt; hochauflösendes Fernsehen: heiß
4. Beschreiben sie das „Zugangsproblem“ medialen Produktionshandelns im Internet und eine häufig verwendete Grundlage seiner Lösung durch Plattformen sozialer Netzwerke!
 - a) Wem möchte man als Produzent welche selbstproduzierten Inhalte zugänglich machen?
 - b) Netzwerkbeziehungen (z. B. „Freundschaften“ auf Facebook)

5. Im Jahr 1998 erschien eine sehr pessimistische Studie über die Wirkungen des Internet. Wie lautete ihre These und was kann man empirisch dazu feststellen? (3 P)
- a) Die These war, dass das Internet Sozialkapital und Wohlbefinden reduzieren würde. (1 P)
 - b) Empirisch scheint es so, als würde die These tendenziell nicht stimmen (1 P für die negative Antworttendenz, 1 P für die vorsichtige Formulierung).
6. Nennen Sie ein Beispiel einer gesellschaftlichen Norm, die allgemein als höherrangig eingestuft wird als der Schutz der Privatsphäre im Internet derjenigen, die gegen sie verstoßen, und ein Beispiel, bei dem im Alltagsleben im Allgemeinen eine gesellschaftliche Norm gelebt wird, die jedoch allgemein als niedrigerrangig eingestuft wird als der Schutz der Privatsphäre im Internet derjenigen, die gegen sie verstoßen!
- a) höherrangig: Norm, Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen
 - b) niedrigerrangig: Norm, sich selbst keine Verletzungen zuzufügen

Lösungen zu Kapitel 13 Vernetzte Öffentlichkeit

1. Worin besteht das Problem des kollektiven Handelns? Welche Art von Institutionen sollte es hervorbringen? Was ist dabei das Problem?
 - a) Darin, dass das Angehen sozialer Probleme vielen nützt, aber individuelle Kosten hervorruft.
 - b) Da individuelles Nichthandeln ein Problem negativer Externalität ist, sollte es Normen hervorbringen.
 - c) Das Problem ist, dass zunächst einmal nicht klar ist, wer das Kollektiv ist, d. h. wer die Sicht des sozialen Problems überhaupt teilt und deshalb auf normentsprechendes Handeln anzusprechen wäre.
2. Beschreiben Sie eine bereits weit fortgeschrittene soziale Bewegung in den Kategorien von McAdam und Snow!
 - a) intern formal institutionalisiert
 - b) kontinuierlich tätig
 - c) extern institutionell eingebunden
3. Wieso kann man mit Tilly und Mauss in der Einbindung der SP in die Zauberformel 1959 das Ende der Arbeiterbewegung sehen?
 - a) Weil sie mit dieser endgültigen institutionellen Einbindung den Charakter als Bewegung verlor.

4. Nennen und erklären Sie zwei normativ negativ bewertete Thesen zur Auswirkung des Internets auf die Politik!
 - a) Partizipation kann verdrängt werden
 - b) Polarisierung: In den „Echokammern“ des Internet treffen nur noch Gleichgesinnte aufeinander und bestärken sich in ihren Meinungen.

Lösungen zu Kapitel 14 Massenkommunikation

1. Benennen Sie eine Gemeinsamkeit und einen Unterschied in den mediensoziologischen Positionen von einerseits Michel Foucault und andererseits der Cultural Studies-Richtung (Stuart Hall, John Fiske!)
 - a) Gemeinsamkeit: Blick auf Diskurse
 - b) Unterschied: Foucault sieht Rezipienten als der Macht der Diskurse unterworfen, Hall/Fiske sehen sie als im ‚Decoding‘ eigenständig auswählend.
2. Beschreiben Sie das „Paradox of Social Choice“ mithilfe der von Kenneth Arrow als Beispiel gegebenen Matrix! Inwiefern beschreibt es die „Agenda-Setting“-Macht der Medien?
 - a) Drei Personen oder Personengruppen haben über drei Optionen die Präferenzreihenfolgen wie in der Matrix in Tab. 14.1.
 - b) Dann beeinflusst die Reihenfolge der Abstimmungen das Ergebnis: Es verlieren immer die beiden Optionen, die zuerst diskutiert wurden, im Vergleich zu derjenigen, die als letzte dazukommt.
 - c) (Massen-)Medien wird die Fähigkeit zugeschrieben, die Reihenfolge bestimmen zu können, in der Entscheidungen getroffen werden. In einem Fall wie dem von Arrow beschriebenen ergibt sich daraus die Fähigkeit, das Endergebnis beeinflussen zu können.
3. Benennen Sie einen Bereich, in dem sich die Mediensituation im Zeitungs-wesen in Deutschland 1930 und in den USA 1970 unterscheidet!
 - a) Bedeutung von Objektivität
 - b) in den USA 1970 ein etablierter professioneller Wert
 - c) in Deutschland 1930 in vielen Zeitungen praktisch inexistent

4. Welche Differenz zu Shannons Modell der Kommunikation wird markiert, wenn in den Cultural Studies auch in deutschsprachigen Veröffentlichungen die Begriffe Encoding/Decoding anstatt Kodierung und Dekodierung verwendet werden?
 - a) Die Begriffe Kodierung und Dekodierung bei Shannon sind *technisch* (und allenfalls individual-kommunikativ) gemeint.
 - b) Encoding und Decoding werden aber in den Cultural Studies *diskursiv* verstanden.
5. Vergleichen Sie das liberale und das korporatistische Modell nach Hallin/Mancini (ohne Sonderfälle einzelner Länder) in den Dimensionen Wohlfahrtsstaat, Zeitungsauflagen, der staatlichen Intervention ins Mediensystem und den Pluralismus der Presse!
 - a) Wohlfahrtsstaat: im liberalen Modell (LM) schwach, im korporatistischen Modell (KM) stark
 - b) Zeitungsauflagen: LM mittel, KM hoch
 - c) staatliche Intervention ins Mediensystem: LM keine, alles wird dem Markt überlassen, KM stark
 - d) Pluralismus der Presse: um 2000 gleich intern pluralistisch, nach einer Entwicklung vom externen

Literatur

- Casetti, F., und A. Somaini. 2013. „The conflict between high definition and low definition in contemporary cinema.“ *Convergence-the International Journal of Research into New Media Technologies* 19:415–422.
- Schudson, Michael. 1989. „The sociology of news production.“ *Media Culture & Society* 11:263–282.
- Tversky, Amos, und Daniel Kahneman. 1986. „Rational Choice and the Framing of Decisions.“ *Journal of Business* 59:251–278.

Beispiele mediensoziologischer Studien

- Schrape, J.F. 2017. Der Akteur: Konstruktion und Dekonstruktion einer Beobachtungskategorie. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 42:387–405.

Hinweise für Lehrende

Dieses Buch hat 14 inhaltliche Kapitel, entsprechend der häufigsten Anzahl in einem Semester zur Verfügung stehender Sitzungswochen, die ich an schweizerischen und deutschen Universitäten erlebt habe. Wie gehen Sie damit um, wenn bei Ihnen das Semester mehr oder weniger Sitzungen bietet oder Sie am Ende eines vierzehnwöchigen Semesters lieber noch eine Sitzung zur Klausurvorbereitung reservieren? Es gibt verschiedene Möglichkeiten, hierauf zu reagieren:

- Wenn Sie mehr Sitzungen haben, können Sie am Ende des Semesters das kurze Schlusskapitel, dessen Essenz ich immer in der letzten Viertelstunde der letzten inhaltlichen Sitzung zum Abschluss und Abschied referiere, zur Grundlage einer eigenen Sitzung machen, die dann sinnvollerweise unter den genannten Gesichtspunkten gleich den ganzen Text Revue passieren lässt. Oder Sie machen die erwähnte Sitzung zur Klausurvorbereitung.
- Wenn Sie weniger Sitzungen haben, ist es am einfachsten, die Methodensitzung zu streichen, weil sie die größten Überschneidungen hat mit anderen Veranstaltungen, die Ihre Studierenden wahrscheinlich sowieso im Studienplan haben. Es ist auch das kürzeste Kapitel, aber dies deswegen, weil meiner Erfahrung nach für den kurzen Statistikeinblick immer relativ viel Übungsaufwand in der Vorlesungsstunde nötig ist.
- Eine zweite Möglichkeit wäre, Kap. 7 (Sozialstruktur und Lebensstile) in einer Sitzung mit den Ressourcen zu behandeln. Das ist inhaltlich relativ sinnvoll, die Inhalte des Lebensstil-Kapitels sind auf diejenigen des Teileingangskapitels 6 (Soziale Strukturen) nicht angewiesen, und in der vierten Semesterwoche ist die Energie der Studierenden noch groß genug, ihnen ausnahmsweise auch größere Leseportionen zuzumuten. Sie müssen dann aber aus Zeitgründen relativ viel beschleunigen und sogar streichen.

- Ebenfalls ist es machbar, Kap. 6 (Soziale Strukturen) direkt an Kap. 2 (Handeln und Struktur) anzuknüpfen und ggf. im Schnelldurchlauf beide zu verbinden, denn die soziologische Erklärung wurde ja schon in der Einführungssitzung angesprochen und Institutionen und Organisationen (Abschn. 6.2) schließt direkt an die beiden Beispiele von Konventionen und Normen an.
- Eine letzte Möglichkeit wäre noch, Kap. 8 (Diskurse) nach hinten zu verschieben, als Übergang von Teil II zu III zu nehmen, und mit Kap. 11 (Beeinflussung) zu verbinden. Um das Streichen kommen Sie natürlich auch in diesem Fall nicht herum.